

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags um 6 Uhr Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 4/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Verlagsanstalt Nr. 8170.

Volkswacht

für Schlesien Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Infektionsgefahr beträgt für die eingeschalteten Zeitungen oder deren Inhalt 20 Pfennige, für Briefe und Besondere für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 119.

Montag, den 25. Mai 1908.

14 Jahrgang.

Die Gründung der deutschen Sozialdemokratie.

Die deutsche Sozialdemokratie feierte am Sonnabend ihren 40. Geburtstag. Am 23. Mai 1868 war es, als in Leipzig eine Reihe begeisterter Idealisten zusammentraten, um den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ zu gründen. Viele von den Gründern sind längst tot: Lassalle, Kuborsky, York, Berl, Becker-Frankfurt. Sie alle haben nicht mehr erlebt, welche herrliche Ernte von ihrer damals in so kleinem Kreise ausgestreuten Saat aufgegangen ist. Einige von den damaligen Führern haben sich im Laufe der Jahre leiser von der Partei abgewandt, so daß heute nur noch zwei alte Veteranen am Leben sind, die damals an der Wiege der Partei gestanden haben; es sind die Genossen Frigische und Bahlteich. Der alte Wegner ist erst im vorigen Jahre gestorben. Wie gern hätte auch er den heutigen Jubeltag mit erlebt! Doch es hat nicht sollen sein. Aber zu den beiden Alten blühen wir heute mit Ehrfurcht auf und legen das Gedenkbuch ab, in ihrem Sinne zu handeln und der Partei zu immer neuen Siegen zu verhelfen!

Nichts wäre verkehrter, als zu glauben, daß ohne jene Gründung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ es heute keine Sozialdemokratie gäbe. Die große sozialistische Partei ist nicht das Werk einzelner, wenn auch noch so begabter Leute. Die Partei wäre auch ohne die damalige Gründung entstanden. Die unaufhaltsame Entwicklung Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat hatte gleichzeitig ein stetes Anwachsen des Industrieproletariats zur Folge. Und wo es Ausgebeutete giebt, da giebt es auch eine Sozialdemokratie, da giebt es unter den Massen die Hoffnung auf ein Besserwerden. Damit sollen natürlich die Verdienste jener Genossen um die Partei nicht im geringsten geschmälert werden. Schon vor dem 23. Mai 1868 gab es Sozialisten. Aber jene Genossen haben es verstanden, alle diese Leute, die mit der bestehenden Gesellschaftsordnung unzufrieden waren, zu sammeln und zu organisieren. Sie haben das Fundament gelegt zu der großen Parteiorganisation, die wir heute besitzen und die von den Gegnern mit neidischen Blicken betrachtet wird. Und dieses Verdienst ist wirklich nicht klein!

Was führte denn nun zur Gründung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“? Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war von irgend welcher Organisation der Arbeiter noch gar keine Rede. Die sozialistischen Ideen waren den Arbeitern völlig fremd. Die Tätigkeit Wilhelm Weitlings, und selbst der Kommunistenbund, ebenso wie Mary, Engels und Lassalle waren den Arbeitern so gut wie gar nicht bekannt. Die Vorgänge, die sich 1848 zugetragen hatten, waren in den sechziger Jahren nahezu in Vergessenheit geraten. Nur ein Gedanke war damals auch in den Massen des Volkes verbreitet: der republikanische Gedanke. Die Arbeiter und auch ein großer Teil der Bourgeoisie waren zu jener Zeit begeisterte Republikaner. Da wurde 1859 von Bennigsen der deutsche Nationalverein gegründet. Sein Endziel war die Herbeiführung der deutschen Einheit. Damit ließ er natürlich bei

den herrschenden Klassen und auch bei den Fürsten auf den schärfsten Widerstand. Es muß immer wieder hervorgehoben und dann patriotischen Hurraschreien gegenüber nicht oft genug betont werden, daß Arbeiter, Sozialisten, schon zu einer Zeit für die deutsche Einheit eingetreten sind, als die Fürsten überhaupt noch nicht daran dachten. Die Arbeiter hatten ja auch unter der Vielstaaterei ungeheuer zu leiden. Gab es doch in Deutschland nicht weniger als 36 Staaten. An ein einheitliches Recht war auch noch nicht zu denken.

Der Nationalverein fand unter den Arbeitern viele Anhänger, und seine Führer traten auch überall lebhaft für die Gründung von Arbeitervereinen ein. Sie taten das aus zwei Gründen: einmal brauchte der Nationalverein zur Herbeiführung seines Zieles die Arbeiter, weil sie die große Masse des Volkes darstellten, und andererseits wollte man die Arbeiter durch ihre Zugehörigkeit zum Nationalverein vor der Anführung mit sozialistischen oder kommunistischen Ideen bewahren.

Es kam jedoch anders. Zwar fand Schulze-Deleitzsch mit der Gründung seiner Genossenschaften wenig Anhang. Dafür wuchsen aber die Arbeiterbildungsvereine wie Pilze aus der Erde hervor.

Der nächste Teil der Geschichte ist rein lokaler Natur: er spielt sich in Leipzig, der Geburtsstadt der deutschen Sozialdemokratie ab. Auch dort wurde 1861 ein Arbeiterbildungsverein gegründet, und zwar als Abteilung der Polytechnischen Gesellschaft. Vergebens kämpften Frigische und Bahlteich dagegen an; sie wollten den Verein die Selbstständigkeit wahren. Jedoch die Majorität, und zu ihr gehörte damals noch Bebel, war anderer Meinung. Nun entbrannte in dem Verein der Kampf zwischen Majorität und Opposition und was natürlich nicht ausbleiben konnte, trat ein: der Verein spaltete sich und die Opposition gründete einen eigenen Verein. Dieser neue Verein war nun rein politisch. In ihm reifte der Plan, einen allgemeinen deutschen Arbeiterkongress nach Leipzig einzuberufen. Der gleiche Gedanke hatte sich in Berlin verbreitet, wo die Bewegung auch schon stark verbreitet war und wo ein gewisser Eichler an der Spitze stand. Eichler kam, um die nötigen Vorbereitungen für die Einberufung eines solchen Kongresses zu treffen, nach Leipzig, dort teilte er mit, Bismarck habe sich ihm gegenüber bereit erklärt, für die Gründung einer Produktiv-Assoziation der Berliner Maschinenbauer eine große Summe herzugeben. Bismarck wollte natürlich die Arbeiter gegen die ihm unangenehme liberale Bourgeoisie ausspielen. Und in der Wahl seiner Mittel ist Bismarck nie wählerisch gewesen. Er war hierin vollständig selbstlos: der Zweck heiligt sogar die schändlichsten Mittel bei ihm.

Eichler fiel mit den Bismarck'schen Vorschlägen in Leipzig völlig ab. Später wurde eine Deputation des Leipziger Vereins nach Berlin geschickt, die mit den Führern der Fortschrittspartei über ihre Stellung zum allgemeinen Stimmrecht und anderen Fragen unterhandeln sollten. Sie erhielten eine nicht befriedigende Antwort und wandten sich deshalb an Lassalle, der sein Programm in dem welt-

berühmt gewordenen Antwortschreiben niederlegte, das überall wie eine Bombe einschlug. Es forderte vor allem das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht. Der allgemeine deutsche Arbeiterkongress trat dann am 23. Mai 1868 zusammen und auf ihm wurde der allgemeine deutsche Arbeiterverein gegründet. Zwar führte es auch auf ihm noch nicht zu einer Klärung. Der Kampf zwischen den Anhängern und Gegnern Lassalles dauerte noch mehr denn zehn Jahre. Erst 1875 in Gotha wurde die Einigung perfekt.

Wir sind inzwischen die stärkste Partei Deutschlands geworden. Mehr als zwei Millionen Wähler scharren sich bei der letzten Reichstagswahl um unsere Fahne und es werden, wie wir hoffen, in diesem Jahre noch viel mehr. Geht die Entwicklung so weiter, wie bisher, so wird der Tag nicht fern sein, an dem wir die rote Siegesfahne der Sozialdemokratie auf der Zwingburg der kapitalistischen Gesellschaft aufpflanzen werden.

Politische Uebersicht.

Ueber den kommenden Reichstag prophezeit in der Münchener Wochenschrift „Freiheit“ ein Mitglied des alten Reichstages, und zwar beschränkt sich der Verfasser des Artikels, der seinen Namen verschweigt, lediglich darauf, ganz im allgemeinen die Wahlausichten der einzelnen Parteien gegeneinander abzuwägen. Folgen wir seinen Spuren:

Um mit den Konservativen zu beginnen, so weist der Verfasser darauf hin, daß ein Konservativer selbst mit einem Verlust von dreißig Mandaten gerechnet habe. Er selbst meint, das sei nicht zu viel gesagt; es könnten noch mehr verloren werden. Die Konservativen hätten in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen nur dadurch siegen können, daß Großgrundbesitzer und Arbeitgeber die Stimmenabgabe der von ihnen abhängigen Bevölkerung kontrollierten. Da das mit dem neuen Wahlrecht nicht aufhöre, so könne man mit einer ziemlich starken Verringerung der konservativen Mandate rechnen. — Wir teilen diese Ansicht nicht.

Das Zentrum wird, wie der Verfasser annehmen, seinen Besitz behaupten, soweit die ländliche Bevölkerung überwiegt; wo es aber auf die Stimmen der Arbeiter angewiesen sei, seien Ueberrassungen möglich. Auch die Selbstständigkeitsgehälter der politischen Industriearbeiter müssen in Rechnung gezogen werden. Trotzdem prophezeit der Verfasser, daß das Zentrum sich ungefähr in gleicher Stärke behaupten werde.

Ueber die Nationalliberalen wird nur kurz bemerkt, daß sie noch in unüberwindlichem Rückgang begriffen seien. Dagegen weist der Verfasser darauf hin, daß sich zwischen die Parteien der Rechten und der Mitte eine neue Partei bilden schiebt, die wachsenden Agrarier. Ueber die Ansichten des Bundes der Landwirte schreibt er:

„Er wird bei den Wahlen Erfolg haben, da die Bauern die entschiedensten Schnapskäufer vorziehen, wo sie der agrarischen Strömung folgen. Die Mitglieder des Bundes der Landwirte und des Bauernbundes sind für Vermehrung der Militärmacht, namentlich der Flotte, nicht so leicht zu haben, wie etwa die Nationalliberalen. Wenn sie im Reichstag stark genug werden, um eine besondere

und verneigte sich tief. Seine Hochwürden Herr Martin Eustachius waren ein braver, loyaler Mann, hatten sich auch fest vorgenommen, dieser Loyalität in einer wohlgeleiteten Rede Ausdruck zu geben, aber es kam nun doch nicht dazu. Dann erstens waren Seine Hochwürden stark angeheitert, und dann erwiderte Herr Hajet zwar die tiefe Bezeugung des Priesters, die infolge einiger Unhöflichkeit in den Reden noch viel tiefer ausfiel, als sie geplant war, sehr gnädig, in seine sich dann jedoch sofort einem alten Mütterchen zu, das Brot und Salz bot.

Uebelnd würgte er einen großen Bissen des Pastetchs hinab und gab dann dem Schenker Morumko in einem Gläserchen, den man auf hundert Schritte hören konnte, den Auftrag, zwei Fässer Schnaps herbeizuschaffen.

Er war sehr verblüfft, als der Richter mit abwendender Miene auf ihn trat. „Verzeih, Herr Mandatar!“, sagte der Greis, „aber dergleichen ist in der Ebene üblich, bei uns nicht! Wir Männer von Zulawce trinken zwar gerne Schnaps, aber nur dann, wenn wir ihn selbst begießen!“

Einem Augenblick zuckte es im Antlitz des Mandatars, dann schielte er noch viel buldrollter. „Aber, lieben Leute“, sprach er, „ich verziehe ja unfern andächtigen Herrn, den errafen Herrgott. Er ist ein Bäterchen, ihr seid seine Kinderlein! Darf der Vater nicht seine Kinder beichten?“

Der alte Richter schüttelte den Kopf. „Verzeih, Herr“, erwiderte er, „aber das sind wieder nur so Reden, wie man sie in der Ebene hört! Wir sind, mit Verlaub, keine Reden, der junge Graf sein Vater, wir sind Bauern, er der Gutsherr, der jorden unser Recht, um unsere Pflicht, das ist alles!“

„Aber, guter Herr Richter, ihr müßt doch...“

„Verzeih, Herr“, wiederholte Stefan zum dritten Male. „Aber das ist wieder eine Rede wie in der Ebene. Dort sagt man „Ihr“, hier aber „Du!“ Und ob ich ein guter Richter bin, weißt Du ja auch noch nicht. Also, noch einmal, im Namen Schnaps danken wir! Aber auf unsere Kosten wollen wir ihn zu Ehren des Grafen trinken!“

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(Nachdruck verboten.)

Feider geriet inzwischen Graf Georg immer tiefer in seine Studien und erweiterte seinen Bekanntenkreis, indem er zu dem Adel und den Gelehrten auch die Bucherer fügte. Und so erhielt Herr Severin eines Tages ein kurzes Schreiben: „Entweder schickst Du jährlich ein tausend Gulden mehr — oder Du kommst zum Teufel gehen.“ Herr Severin überlegte nicht lange. Der Wald war schon so hart gelichtet, daß man mit der schärfsten Bielle seinen Baum mehr genossen konnte, und schäner als die schönste Verforgung und gesunde Glieder. Der Mandatar ging nicht zum Teufel, aber in den Rufstand nach Lemberg. An seine Stelle kam der bisherige Sekretär des Grafen in Paris, Herr Wenzel Hajet.

Herr Wenzel war damals — im Jahre 1835 — ein Mann von achtundzwanzig Jahren, hatte aber bereits mancherlei erlebt. Wie schon der Name deutet, war er ein Enkel des Pops und Bischof und trat daher früh in die Dienste der kaiserlich-königlich gebrünten Kaiserin. Nachdem er in Italien als Spion Treibliches getrieben, das Französisch perfekt erlernt und einem Hofrat in Mailand ein Geldschloß geschloßen, wurde er in Würdigung dieser drei Tathaten nicht als Dieb eingesperrt, sondern als Agent von Rettern nach Paris geschickt. Auch dort lieferte er verdienstliche Berichte über die Emigration, indem er sich in ihre Kreise drängte und durch listige Fragen alles erkundete. Feider war er eine dankbare Seele, welche sich dadurch verpflichtet fühlte, den Emigranten auch ihre Fragen zu beantworten. Anfangs lobte sich die gute Tat, und in seine Tasche floß doppelter Sold, aber bald hatten ihn beide Parteien durchschaut und setzten ihn vor die Thür.

Herr Hajet, eine elastische Natur, wendete nun der Politik für immer den Rücken und wurde Vermittler für mehr oder minder schmutzige Geschäfte; die reinlichsten darunter waren noch jene, die er zwischen Kavaliern und Wucherern zu Stande brachte. In dieser Eigenschaft wurde er dem Grafen Georg bekannt und bald so unentbehrlich, daß dieser ihn zu seinem Sekretär machte. Nun hätte Wenzel wieder in tausend Freuden leben können, wenn er nicht leider ein so idealer Mensch gewesen wäre. Sein Ideal war eine erhebliche Rente und so betrog er seinen Herrn auf Schritt und Tritt. Graf Georg war ohnmächtig gegen den Menschen, der um alle seine Geheimnisse wußte, und so schickte er ihn zwar aus Paris fort, aber als Verwalter nach Zulawce. „Wenn er mir nur meine Gelder erbringt!“, dachte der edle Mann. „Was er den Bauern für sich erwirbt, geht nicht aus meiner Tasche!“ Und dann mochte er sich wieder so fleißig als nur je vorher an seine Studien.

Es war an einem Montag des Jahres 1835, als Herr Wenzel Hajet in Zulawce seinen Einzug hielt. Die junge Frühlingspracht der schönen, stolzen Berglandschaft machte vielleicht keinen tiefen Eindruck auf ihn, sichernd aber die Schar der Bauern, welche ihn am Eingang des Dorfes empfing. Mit Stammau blühte er auf diese hünenhaftesten Männer mit den feinsten Faltenaugen. Sie waren alle samt festlich gekleidet; den hohen, schwarzen, federgekrümmten Hülsen auf dem baarumhüllten Haupte, braune, wollene Reitröcke, dunkelviole Beinröcke, schwarze Sandalen; und wie argemachten saßen sie auf ihren kleinen unruhigen Pferden. Denn die Hupulen sind das einzige Reitvolk der Erde, welches in den Bergen haust, und unter den Hochstauern sind sie die einzigen, welche Waffen führen: die Pistole über dem Rücken, die Pistole im Gürtel, das blankte Döhl am Arme. Dieser reißige Schwund machte Herrn Wenzel erblicken, als der Wagen hielt und die bewaffnete Schar ihn umringte. Er hatte beschloßen, beim Einzug buldroll zu lächeln, und führte dieses Vorhaben aus, aber es kostete ihn schwere Mühe.

Nur einer der Bauern entblöte sein Haupt zum Grusse, ein Greis mit milchweißem Haare, von reichem Bocke, das lähne Antlitz stolz erhoben. Dicht am Wagenschlag parierte er sein Pferd, und die hellen, geistreichen Augen musterten mit durchdringendem Blicke die Züge des Verwalters. Das war der Richter Stefan Worszala. „Neuer Mandatar!“ sprach er, „unser Herr sendet Dich, sei uns darum gegrüßt! Du kommst von ferne und kennst uns nicht. Darum sage ich Dir: wir Männer von Zulawce tun die Pflicht gegen den Herrn und wollen, daß er die Pflicht gegen uns tue. Nicht mehr, nicht weniger! Sei gegrüßt!“

Herr Wenzel hatte die Rede verstanden. Denn ein slawischer Dialekt war ja auch seine Muttersprache gewesen, und er hatte auf der langen, mühevollen Reise durch Saligen Gelegenheiten gehabt, das Ruthenische halb und halb zu erlernen. Aber nicht bloß den Wortlaut, auch den Geist der Rede hatte er verstanden und richtete darauf seine Antwort ein. „Ich werde gerecht sein!“ erwiderte er. „Nicht mehr, nicht weniger! Seid gegrüßt!“

Der Richter schwang den Hut. „Urrah!“ scholl darauf hin, gellend aus zweihundert Röhren der Ruf. Dann eine Salbe aus den Pistolen und wieder das gellende „Urrah!“ Wie diesem Jubelruf, der wie Kriegesgeschrei klang, zogen Wagen und Reiter zur Schenk.

Dort, auf dem freien Plage vor dem Hause, rings um die mächtige Dorfkirche gedrängt, standen die übrigen Demoskoren von Zulawce, Greise und Jünglinge, Weiber und Kinder, alle in Festtracht. Als der Wagen hielt und Herr Hajet, noch immer buldroll lächelnd, vom Wagen sprang, trat ihm zunächst der Pops des Dorfes entgegen

Dreslau, den 25. Mai 1906.

Die Wählerversammlung, welche gestern im Gewerkschaftshaus tagte, war überaus stark besucht. Schon vor 6 Uhr war der Saal gefüllt. In das Bureau wurden neben dem Vizepräsidenten Oskar Penmann und Fischer Beiler und Kaufmann Frey gewählt. Dann nahm Reichstagsabgeordneter Dr. Südekum das Wort. In einer weitläufigen, immer wieder von stürmischen Weisfallen unterbrochenen Rede wußte Südekum die politischen Fragen in so wirkungsvoller Weise zu erörtern, daß eine begeisterte Stimmung die Zuhörer erfaßte und dem Referenten am Schluß minutenlang, immer wiederholte Beifallsausbrüchen zeigte, wie sehr er die Herzen seiner Gefinnungsgenossen zu entflammen vermochte.

Weiter waren unsere in der Redaktion beschäftigten Genossen gestern sämtlich auswärts auf Agitation, sodas wir heute einen längeren Bericht über den Vortrag Südekums nicht bringen können. Hoffentlich werden wir das morgen durch Hilfe von befreundeter Seite nach Möglichkeit nachholen können.

Neue Wahlkomplifikationen in den ober-schlesischen Wahlkreisen werden aus Rattowitz berichtet. Die „Rattowitzer Zeitung“, das Organ der Galaktikerei, meldet, daß für Regierungsfreundliche und Eingänger, die in den bisher tätigen Parteien Unterkunft nicht gefunden haben, eine neue Kandidatur vorgeschlagen worden ist, die den früheren ersten Bürgermeister in Rattowitz, den Rechtsanwalt Schneider, zur Zeit in Breslau, betrifft.

Die Freisinnigen im Beuthen-Tarnowitzer Wahlkreis haben lange nicht gewußt, was sie machen sollten; auch schien es an einem Zusammenhang unter den freisinnigen Anhängern zu fehlen. Es verlautete sogar schon, daß der Freisinn die Parole ausgeben wolle: für den Sozialdemokraten von vorn herein! Das hat sich nun insofern geändert, als Dr. Bloch als Kandidat aufgestellt worden ist. Wir Sozialdemokraten stehen dieser neuen Kandidatur ganz teilnahmslos gegenüber; auf eine große Stimmzahl ist nicht zu rechnen; wir haben nur insofern mit dem deutschen Freisinn zu rechnen, als wir annehmen, daß bei einer Stichwahl, bei der unsere Partei inbetracht kommt, der ober-schlesische Freisinn für uns eintritt.

Die hiesige Metallarbeiter-Gewerkschaft hat in vergangener Woche die ersten 300 Mark an die Fjerlöbner ausgeperrten Kollegen gesandt. Die Opferwilligkeit der hiesigen organisierten Metallarbeiter wird dafür sorgen, daß von hier auch weitere Summen zur Unterstützung der tapferen Kämpfenden abgehen.

Zimmerer-Organisation. Die Verwaltung der Zahlstelle des Zimmerer-Verbandes Breslaus ist uns mit, daß ihre Mitgliederzahl die letzten 4 Wochen um etwa 100 Neuzugänge sich vermehrt hat. Die Zeitung spricht darüber ihre Freude aus und stellt zugleich an alle Mitglieder das Verlangen, in dieser erfreulichen Weise weiter zu wirken, sodas auch die noch fernstehenden in der nächsten Zeit gewonnen werden.

Bezirk 21 (Schweitzerstraße) Dienstag Abend Zusammenkunft.

In der Stadtverordneten-Versammlung, welche am nächsten Donnerstag, den 28. Mai, tagt, kann als wichtiger Gegenstand der Verhandlungen die neue Vorlage, betreffend den Ankauf des Rittergutes Wirscham angesehen werden. Das Gut, 98 Hektar, 44 Ar, 20 Quadratmeter groß, soll mit allem Zubehör, Gebäuden, lebenden und toten Inventar für 310,000 Mark gekauft werden. In der Begründung der Vorlage wird gesagt, daß der Ankauf des Gutes lediglich der neuen Grundwassererföhrung wegen erfolgen müsse. Die bisher geplante Linie der Druckleitung muß aufgegeben werden. Es heißt darüber in der Begründung:

Das Gelände wird in jedem Jahre ein- oder mehrere Male vom Hochwasser überflutet und die Wirkungen des Hochwassers...

Einem schrecklichen Selbstmord fiel der hochbegabte Bergmannssohn Ullrich in Aichersleben zum Opfer. Er war gestern Abend auf Wanderschaft gegangen; gestern Vormittag wurde er vom Bauern mit entsetzlichem Schrei im Feld gefunden. Ein Herdweidchen aus Eifersucht verübte das 31-jährige Verbrechen. Ullrich war in Berlin auf ihrem Bräutigam, einem in der Hauptstadt lebenden Bauernsohn. Sie war bis vor kurzer Zeit in Eifersucht gewesen und hatte sich ein Herdweidchen als einen Konkurrenten angesehen. Als sie jedoch erfuhr, daß ihr Bräutigam eine andere Verlobung eingegangen war, suchte sie in ihrer Wut auf und schoß mit einem Revolver auf ihn. Der Kugel ging aber fehl, da der Bräutigam ihren Arm ergriß und sie den Schuß ablenkte. Die Laterne, welche allem Ansehen nach an einem geringen Dreieck leuchtete, wurde verhaftet. Nach Untersuchung wurde mehr als 100,000 Mark zum Nachschuß an dem Bräutigam in der Hauptstadt in Hamburg beschlagnahmt.

Während eines Energiefehlers sprang ein Stier über die Gasse und tödete zwei Zuschauer. Mehrere andere wurden verletzt. Hierbei eine Gefangnis-Verurteilung in Italien. In Rom fanden Kräftebrüche statt als Protest gegen die im Gefängnis begangene Zeit gegen den dort interniert gemachten Dialektiker, der die italienische Sprache, welche dessen Tod herbeiführte, unter dem Namen des Gefangenen interniert hatte. Die Zahl der im Gefängnis verurteilten betrug über 40,000.

Die Spannung erwartet mit Spannung die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Reichstags-Wahlpost.

Sozialdemokratische Einzelblätter sind die „Konfessionen“ die drucken. Die „Konfessionen“ sind die drucken. Die „Konfessionen“ sind die drucken. Die „Konfessionen“ sind die drucken. Die „Konfessionen“ sind die drucken.

Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Ausland.

Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung in Bremen. Am Abend des 25. Mai tagte in Bremen die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung in Bremen. Am Abend des 25. Mai tagte in Bremen die Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung in Bremen. Am Abend des 25. Mai tagte in Bremen die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung in Bremen. Am Abend des 25. Mai tagte in Bremen die Arbeiterbewegung.

Ins aller Welt.

Die Organe auf Capri. In der Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Besetzung des Ozeans durch den Kaiser ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Die religionsfeindliche Sozialdemokratie.

Am 27. Februar d. J. brachte die ultramontane „Germania“ einen Artikel, in dem sie sich gegen die Äußerungen des Grafen v. Helldorf über Willeram und Jarmes wendet und sagt:

Wie nicht im Versteck mit den heiligen Sozialdemokraten... Die religionsfeindliche Sozialdemokratie. Am 27. Februar d. J. brachte die ultramontane „Germania“ einen Artikel, in dem sie sich gegen die Äußerungen des Grafen v. Helldorf über Willeram und Jarmes wendet und sagt:

Neues Sommertheater.

Das neue Programm des neuen Sommertheaters, das... Neues Sommertheater. Das neue Programm des neuen Sommertheaters, das...

Das neue Programm des neuen Sommertheaters, das... Neues Sommertheater. Das neue Programm des neuen Sommertheaters, das...

Fraktion zu bilden, können daraus aber keine Kompensationen...

Soweit die Rechte und Mittel, was die Sache betrifft, ist nicht...

Die hat gegen den Sozialist entschieden Widerstand geleistet, und das...

Von der Freisinnigen Volkspartei heißt es, daß es äußerlich kaum den Anschein habe, als ob sie viel...

Publik über die Sozialdemokratie wird bemerkt: Es wird von siebzig und von hundert Abgeordneten...

Am auch die kleineren parlamentarischen Gruppen zu erwähnen, so wird den Antisemiten die Mitteilung gemacht...

Man wird anerkennen müssen, daß sich der Urheber dieser Prophezeiungen bemüht hat, objektiv zu sein; trotz...

Die religionsfeindliche Sozialdemokratie. Am 27. Februar d. J. brachte die ultramontane „Germania“ einen Artikel...

Als selbst im Vergleich mit den deutschen Sozialdemokraten nicht...

Also auch hier wird die höchste Anerkennung der objektiven Haltung der deutschen Sozialdemokratie in Kirchenfragen ausgesprochen.

Von unseren deutschen Brüdern in Amerika geht dem „Vorwärts“ folgende Sympathieausdrückung zu:

Neues Sommertheater. Nach seinem Programm wird das Neue Sommertheater, das...

Das ist der Sohn eines Arbeiters, der auch seine schwere Religion geliebt und gewürdigt hat: er hat Theologie studiert...

Nach langer Zeit wieder er erscheint in und mit sich selbst eine wichtige, neue Verbindung durch. Sein Geist begehrt ihn...

Die Orgel auf Capri. In der Bekanntschaft des Kapeller...

Die Spannung erwarten wir Sozialisten beiseits des Ozeans...

Die Besichtigung internationaler Solidarität sendet mit den besten Wünschen auf Erfolg im Kampfe gegen...

Reichstags-Wahlpost. Sozialdemokratische Flugblattkavaleen nennt die „Konfessionelle Korrespondenz“ die draben Genossen, die am Sonntag...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Das bezweifle ich! Herr Kandidat Kommissar, der fünfjährige Kandidat in Dausig, sagte nach dem Bericht der...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

Die Antikathedrale, die Debel vorige Woche in dem nämlichen Sinne gegen das Zentrum gehalten hat, haben die Führer...

normalität in Verbindung mit ... Die ...

Nach eingehender Schilderung einer Reihe weiterer Schwierigkeiten kommt die Begründung zu dem Nachweis, daß der Ankauf des Rittergutes ...

Bei Bewertung des Gutes Pischam ist aber auch seine Lage zu berücksichtigen. Es grenze im Westen an das Weichbild der Stadt ...

Son wesentlichlicher Bedeutung wird für uns der Besitz von Pischam werden, wenn die Einbindung der Dile-Obernebenung durchgeführt wird, auch werden wir als Eigentümer von Pischam mehr als bisher für die Einbindung wirken können.

Warnung an Arbeitgeber. Welt große Vermögensnachweise den Arbeitgebern, welche es mit der Beitragsleistung zur Invalidenversicherung nicht so genau nehmen, erwachsen können, zeigen zwei gerichtliche Urteile aus jüngster Zeit, die von der „Schf. Rtg.“ mitgeteilt werden.

Der Glasbleicherstreik des Isergebirges, welcher seit ungefähr 6 Wochen dauert, scheint seinem Ende entgegenzugehen. In einer am 20. Mai in Morchensitz unter dem Vorsitz des Gabelberger Bezirkshauptmanns abgehaltenen Versammlung von Arbeitern und Unternehmern der Kynallerie-Genossenschaft gaben die Vertreter der Arbeiter, nachdem sie in den letzten Tagen der Erörterung ab, daß sie die bewilligten Zugeständnisse einer am 28. d. Mts. stattfindenden Versammlung der Arbeiter zur Genehmigung vorlegen werden, um eventuell schon in der nächsten Woche die Arbeit wieder aufnehmen zu können.

„Chewitren“ des Dreischrafen. Aus Glogau wird blügender Blauer geschrieben: Die Ehe des Grafen Fiedler in Klein-Zitzne wurde vorgestern vor dem hiesigen Landgericht an Antrag der Frau des Grafen nach § 1566 des Bürgerlichen Gesetzbuches geschieden. Der Paragraph lautet: Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch eheliches oder uneheliches Verhalten eine so tiefe Herabsetzung des ehelichen Verhältnisses verurteilt hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann.

An die Denker von Altersamen richtet sich eine Bekanntmachung des Landrats in feres Landkreises. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in A s s i e u e und A l t e r i u m e r aus der Provinz von dem Publikum vielfach an Antiquitätenhändler erkaufte und dadurch zu oft den wissenschaftlichen Forschern entzogen werden. Das zur Bekämpfung dieses Uebelstandes von dem Minister der Stadt Breslau errichtete Museum für Kunstgewerbe und Altertümer, welches ein Sammelplatz für die Kunstschätze und Altertümer Schlesiens, sowie eine Genette für Altertumskunde Schlesiens werden sollte, hat die Hoffnung auf ein hohes Angebot von Antiquitäten verloren die Bekämpfung dieses Uebelstandes nicht erfüllt. Dieser Umstand ist um so bedauerlicher, als durch die in den hiesigen Kreise zahlreich und eine Menge Kunstschätze usw. aus dem Lande abführt werden.

Verbot des Landkreises Breslau ... die ...

Handwerksausstellung in Breslau 1904. Die Vorbereitung für die für den Sommer nächsten Jahres geplante Handwerksausstellung in Breslau, welche die Handwerkskammer zu Breslau in ihrer letzten Vollversammlung beschlossen hat, sind schon in vollem Gange.

Die erste Abteilung soll die Handwerks-Ergenisse enthalten. Ausstellungsgegenstände, die in ihren eigenen Werkstätten angefertigt worden sind. Die zweite Abteilung soll die Rohstoffe und Halbfabrikate umfassen, welche die Handwerker zur Anfertigung ihrer Produkte gebrauchen.

Die Ausstellung soll im Späthommer des Jahres 1904, wahrscheinlich in den Monaten des Friebberges und seiner Umgebung stattfinden. Es ist anzunehmen, daß die Ausstellung nicht allein für Fachleute, namentlich die Handwerker selbst, hochinteressant sein wird, sondern daß auch das Publikum sich davon wird überzeugen können, daß auch der mittelschleffische Handwerker noch im Stande ist, etwas Nützliches zu angemessenen Preisen zu leisten.

Ein Brandunglück, das zugleich eine recht bezeichnende Illustration sozialer Zustände gibt, wird vom letzten Samstag gemeldet. Eine im 3. Stock des Hauses Schlegelwörderplatz 16 wohnende Schneiderin in entfernte sich am 23. d. M. Nachmittags aus ihrer Wohnung, um Arbeit abzuliefern. In der Wohnung ließ sie ihre drei Kinder im Alter von 4 Monaten, 2 1/2 Jahren und 6 1/2 Jahren zurück. Das älteste Kind, ein Mädchen, hat nun vermutlich, beim Spielen mit Streichhölzern ihre Kleider und ein Bett in der nur einfenstigen Wohnung in Brand gesetzt. Die drei Kinder wurden zwischen in dem Qualm erstickt, wenn nicht der nebenan wohnende Schneider K o s t o z die Gefahr rechtzeitig bemerkt hätte. Er drückte eine Schreie in der Entrüstung ein und stieg in die Wohnung, aus welcher zunächst die beiden kleinsten Kinder grettet werden konnten. Das 6 1/2 Jahre alte Mädchen hatte aber sehr schwere Brandwunden erlitten. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle, jedoch das schwerverletzte Mädchen nach kurzer Zeit der Hülft ausgesetzt werden konnte. Auch wurde die Feuerwehre gerufen, um einer weiteren Gefahr durch den Stubenbrand vorzubeugen. Durch Beamte der Kriminal- und Exekutivepolizei wurde sofort der Tatbestand aufgenommen. Der Zustand des Mädchens soll hoffnungslos sein.

Unglücksfälle. Ein Schüler fiel von einem Tisch und brach den rechten Arm. Ein anderer Schüler geriet mit der linken Hand in das Getriebe einer Nähmaschine und erlitt eine Verletzung dieser Hand. Ein Arbeiter von der Gabelbergerstraße geriet mit einer Hand in eine Maschine, wodurch ihm 2 Finger verletzt wurden. Ein Arbeiter stürzte mit dem Fahrrad und erlitt einen Händbruch. Diese Verunglückten fanden im Krankenhaus der Barmerländer Brüder Aufnahme. Am 22. d. M., Nachm., wurde auf der Siebenhufenstraße ein 3 Jahre alter Knabe durch einen Bierwagen überfahren, wodurch er einen Hinterhaupteisbruch davontrug. Der Knabe wurde der königlichen Klinik zugewiesen.

Folgen schwerer Vertum. Ein in dem Hause Freiburgerstraße 13 wohnender Antreiber, Namens Peter, traf am 20. d. M. aus einer Nacht, in welcher er Wasser vermutete, die aber Natronlauge enthielt. Er erlitt schwere innere Verletzungen, denen er am nächsten Tage im Altersheim-Postamt erliegen ist.

Verminde wird seit dem 20. d. M. die 35 Jahre alte Rangierfrau Maria Kahl, welche Brückenstraße 6 gemohnt hat. Ferner wird berichtet, daß am 7. d. M. der 16 Jahre alte Schneiderlehrling August Schmidt, welcher bei einem Schmiedebrot 27 wohnenden Meisters in Lehre gestanden hat. Ferner wird seit dem 19. d. M. der 12 Jahre alte Knabe Paul Woter, Bonnerstraße 77, verunzigt.

Feuer. Am 20. d. M., Mittags, wurde die Feuerwehre nach Kaiser-Wilhelmstraße 6/7 gerufen, wo in einer Wohnung anscheinend infolge mancherlei Schornsteinanlage ein Teil des Parketts, der Einweidebede und der Balkenlage in Brand geraten war.

Wrober Unfug. In der Nacht zum 11. d. M. sind in den Parkanlagen zwischen Grünacher Chaussee und Kalkbrennerei acht Promenadenbänke herangezogen und umgeworfen worden. Die städtische Vermehrungs-Verwaltung scheidet demjenigen, der den Täter ermittelt und anzeigt, sodas seine gerichtliche Beurteilung erfolgt eine Belohnung bis zum Betrage von 30 Mk. zu.

7400 Mark verloren. Am 28. d. M., Vormittags, verlor ein Herr eine Brieftasche, welche sieben Taschengeldscheine und vier Hundertmarktscheine enthielt. Auf Verheißung der Tafel mit dem Geld ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Zweckmäßige Angaben sind sofort im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums zu machen.

Der Dreifachentlicher, welcher am 23. d. M., Vormittags, mit zwei Herren zunächst nach der Hohenzollernstraße und von da, nachdem der eine Herr ausgehien war, nach der Viktorienstraße gefahren ist, wird aufgefordert, sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums zu melden.

Wesohlen wurden: Einem Volontär in einem Lokal an der Parkstraße ein grauer Samminmantel mit hellem karierten Futter, einem Leutnant aus der Artilleriekaserne ein Fahrrad Marke „Opel“ mit weißen Felgen, von einem Holzwagen ein Kübel mit Decken, aus einer Bodenkammer auf der Viktorienstraße ein graues Jacket, eine Hute und ein Trauring. Der Dieb war in die Kammer mittels eines Nachschlüssels eingedrungen und hat einen Schrank, in dem die Sachen verwahrt wurden, aufgebrochen.

Erzwindelter Einbruch. Von einigen Tagen erstattete ein hiesiger Uebändler der Polizeibehörde die Anzeige, daß in sein Geschäftslokal ein Einbruch verübt worden sei und daß aus dem gewaltsam durch Abbrechen geöffneter Geldschrank über 11000 Mark in Papiergeld sowohl wie in Gold- und Silbermünzen gestohlen worden seien. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei führten bald zu einem Ergebnis, welches der angeblich Bestohlene wohl nicht erwartet hatte, denn es erfolgte seine Festnahme, da der dingende Verdacht vorliegt, daß der „Einbruch“ fingiert ist. Hierfür sprechen verschiedene Gründe: Anfang dieses Jahres wurde dem Fähdler, der sehr hoch gegen Einbruchdiebstahl versichert ist, eine Kasse mit etwa 1400 Mark „gehohlen“. Die aufgebrochene Kasse ohne Geld wurde nach kurzer Zeit auf dem Oberse bei der Matthiaskirche gefunden. Bei dem erneuten „Einbruch“ fielen zwei Umhännte befehend auf, und zwar erstens, daß der Mann zu einer für den Obsthändler ruhigen Zeit so viel bares Geld im Geldschrank hätte liegen lassen, als zweitens, daß er sich nicht an dem Geldschrank hätte vergewissert, daß er das Geldschloß. Es sind etwa 80 Löcher in die eiserne Vorderwand gebohrt worden, um das Schloß blockieren zu können. Dies kann nicht die Arbeit weniger Stunden sein. In den vorgefundenen Büchern ist ferner auch nicht die Verlustsumme so großer Geldsummen nachzuweisen. Nach allen diesen Feststellungen erfolgte die Verhaftung des Mannes. Die Geldstrafe wurde als corpus delicti beschlagnahmt und dem Gerichte überwiesen.

Einbruch. In der Nacht zum 22. d. Mts. wurde ein Einbruch in einer Restauration auf der Karlsruhnerstraße verübt. Der Dieb schloß aus einer Schreie in der Eingangstür ein Geld heraus.

gestrichelt diese ... 50 Zigaretten, 50 ...

Mit Beschlag belegt wurde ein Roll, ...

Festgenommen wurde ein ...

Polligellige ...

Gemeindearbeiter-Versammlung. Die in ...

Breslau, 23. Mai. Einbruch. Gestern Abend in der ...

Königsbrühe, 20. Mai. Schreckliches Unglück. Am ...

Beuten 26, 23. Mai. Totgepreßt. Der ...

Neuere Nachrichten. Von der Automobilwettfahrt ...

Paris-Madrid ...

werden eine unabsehbare Reihe von ...

Bei Angouleme hat sich ebenfalls ein ...

Ein anderes Automobil tötete bei ...

Nach Telegrammen des „D. T.“ sind ...

Bei der Abfahrt der Rennwagen in ...

Aus Angouleme wird über den von dem ...

Der Minister des Innern verbot die ...

Gewerkschaftshaus. Montag, den 25. Mai:

Schmiederverband. Zimmer Nr. 1. Handels- und Transportarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 2. Maler und Lackierer. Zimmer Nr. 3. Schneider-Verband. Zimmer Nr. 4. Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 7.

Dienstag, den 26. Mai: Maurer-Versammlung im Saale. Eindecker-Verband. Zimmer Nr. 1. Bäcker-Versammlung. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 2. Maler-Gesangsabteilung. Zimmer Nr. 3.

Mittwoch, den 27. Mai: Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1. Maurer-Gesangs-Verein. Zimmer Nr. 2. Donnerstag, den 28. Mai: Buchdrucker-Versammlung im Saale. Maler-Verband. Zimmer Nr. 2. Bäcker-Gesangs-Verein „Echo“. Nachmittags 3 Uhr. Zimmer Nr. 3.

Freitag, den 29. Mai: Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Männer-Gesangs-Verein „Sonnenschein“. Zimmer Nr. 2. Sonnabend, den 30. Mai: Holzarbeiter-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Sonntag, den 31. Mai (1. Pfingstfest): Großes Konzert von 11-2 Uhr. Entree 10 Pf.

Der Saal ist noch frei: Sonnabend, den 6. und 27. Juni. Sonntag, den 7., 14. und 28. Juni.

Versammlungen und Feste. Ohlan. Arbeiter-Gesangs-Verein „Eintracht“. Dienstag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr: Debatteabend, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden. Der Vorstand.

Katihar. Kamekhorj: P. Verdy. Sonntag, 24. II. Versammlung im Saale. St. Verdy. Mittwoch, den 27. Mai: Arbeiter-Gesangs-Verein „Eintracht“. Abends 8 Uhr: Gesangsabend.

Reichstags-Wahlpost.

Der Bund der Landwirte veröffentlicht nunmehr seine „Wahlparole“. Sie umfaßt mehr als zwei Spalten der „Deutschen Tageszeitung“.

Agitation der Geistlichen. In einer national-liberalen Wahlversammlung zu Frickingen (Baden) wurde, nach dem „Mündl. N. Nachr.“ konstatiert, daß das Zentrumswahlkomitee an die katholischen Geistlichen den ersten Wahlkreis ein Rundschreiben gerichtet hat, worin die Geistlichen zu energischer Agitation aufgefordert werden.

Nicht nur für die Sozialdemokraten sondern auch für die Liberalen ist in einem Medienburgischen Städtchen in Frig Reuters Stavenhagen sein Platz.

Der Landwirtebündler Dr. Dertel, der schwer bedrängte „Kartell“-Kandidat von Freiberg, hat sich, der „Nat.-Blg.“ zufolge, nunmehr für die Behauptung des § 2 des Feiertagesgesetzes ausgesprochen, obwohl er früher im Reichstage gegen den § 2 gesprochen und gestimmt hat.

Partei-Angelegenheiten.

Eugen Richters Sozialistenpiegel. Die Wahlfalschungen der Aktiengesellschaft Fortschritt unter diesem Titel erscheint im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ eine Wahlagitations-Broschüre, die sich gegen die Beeinträchtigungen wendet, mit denen Eugen Richter unsere Partei im dreimaligen Wahlkampfe verfolgt.

Der Nordmacher Fischer im Lichte der Wahrheit. In dem jetzigen Kampfe zwischen den liberalen und konservativen Parteien, die sich unfähig fänden, die Anschauungen und Forderungen der

Sozialdemokratie mit stichhaltigen Gründen zu widerlegen, zu den häßlichsten Mitteln. So haben sie seine Bedenken geteilt, die unvorbereitete Broschüre des Nordmachers Fischer verbreiten zu lassen.

Bestellungen sind zu richten: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. Lindenstr. 69.

Der erste sozialdemokratische Bürgermeister im Lande Baden ist in Ffiringen bei Pforzheim gewählt worden. Genosse Wilhelm Haupt, der von der sozialdemokratischen Partei als Bürgermeister-Kandidat nominiert war, ging aus der Wahl mit 150 Stimmen als Sieger hervor.

Die uneheländische Debatte wird ob der Wahl dieses sozialdemokratischen Bürgermeisters nicht ins Wanken kommen. Man wird sich, mit dem Gedanken vertraut machen müssen, so scharflich dies auch für manche Leute sein mag, daß diesem ersten sozialdemokratischen Bürgermeister im Mittelstande noch weitere folgen werden.

Der Landesausschuß der deutschen, österreichischen und ungarischen Sozialisten in der Schweiz veröffentlicht soeben für 1903 seinen Tätigkeitsbericht, dem wir entnehmen, daß der Landesorganisation 35 Sektionen mit 2600 Mitgliedern angehören. Die Sektionsberichte lassen zum Teil ein recht reges Vereinsleben erkennen, in den meisten werden die nächsten Wirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise auf den Stand der Organisation betont.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 26. Mai.

Achtung!

Zweite große Flugblattverbreitung in den Stadtkreisen!

Witte dieser Woche gelangt das große Flugblatt für Breslau-Ost und -West zur Ausgabe und muß — wir stehen drei Wochen vor der Wahl — in den Tagen vor Pfingsten, spätestens aber am Pfingstfeste selbst, verbreitet werden.

Die Ausgabe der Flugblätter an die Bezirksführer erfolgt am

Donnerstag Abend von 6 Uhr an

in der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5/6. Wir rechnen darauf, daß folgende Bezirke auch diesmal die Verbreitung selbstständig übernehmen: 2, 3, 4, 5, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 32, 33, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 51, 52, 53, 55, 56, 61, 62, 63, 64, 65, 72, 73, 74, 75, 76, 80, 82, 83, 84, 85, 92, 93, 94, 105, 106, 107, 110.

Änderungen dieser Liste eruchen wir, bald in der „Volkswacht“ zu melden. Es steht den Bezirksführern frei, diesmal den Tag der Verbreitung im Einverständnis mit ihren Helfern festzusetzen. Doch muß die Verbreitung spätestens am Morgen des ersten Feiertages beendet sein.

Bootsunfall. Sonntag Nachmittag unternahm sechs junge Leute im Alter von 18—23 Jahren in einem kleinen Geleeboot eine Vergnügungsfahrt auf See bei Joppo.

Ein fürchterlicher Irrtum. Im Walde bei Jägersdorf, unweit Auerbach, wurde in der Nacht zum Sonntag dem Büchsl. Angehöriger zufolge von Forstassessor Hertel und Forstschiffe Koeder, die sich gegenseitig für Wilderer hielten, auf einander geschossen. Koeder ist tot. Hertel wurde tödlich verwundet.

Bei der gestrigen Enthüllung des Bismarckdenkmals auf dem Neumarkt in Bielefeld wurden im Gedränge zwei Personen schwer und drei leicht verletzt. Ein angesehenes Bürger stürzte vom Dach des Hauses auf den Neumarkt ab und wurde schwer verletzt.

Eine dunkle Meldung geht durch die Blätter. Sie lautet: Der Major a. D. August Reich ist heute Nachmittag durch eine Frauensperson ermordet worden. Werden die näheren Umstände veranschlagt?

Schwerer Unglücksfall. Auf der Fahrt nach Wilhelmshöhe bei Kassel verunglückte in Folge Schwenkens der Pferde Hauptmann Kirchner mit Familie. Die Mutter des Hauptmanns wurde getötet, die übrigen sind schwer verletzt.

Von einem Tiger zerfleischt. Ueber den österreichischen Missionar in Indien, der, wie wir schon berichtet, von einem Tiger zerfleischt und bis auf wenige Körperteile aufgefressen worden ist, berichtet ein gebürtiger Waidhosen-Frater David Ventner, an seinen in Waidhofen (N.-D.) lebenden Vater, Herrn Karl Ventner, in einem Briefe vom 21. April 1903 aus Bettlach folgendes: Unsere Mission hat einen großen Verlust erlitten durch den Tod des Vater Cosmas, der, 39 Jahre alt, bereits zehn Jahre in unserer Mission eifrig tätig war.

Die Bezirksführer der Obervorstadt nehmen ihre Flugblätter an den vereinbarten Orten in Empfang.

In allen Bezirken der Stadt, die nicht oben angeführt sind, findet die Flugblattverbreitung am

Freitag Abend

statt. Die Flugblattverleiher finden sich von 6 Uhr Abends an in folgenden Lokalen ein:

Dhlauer Thor: Margarethenstr. 17 im Gewerkschaftshaus.

Ober-Vorstadt: Heinrichstr. 2 bei Genossen Burgard.

Gräßlener Vorstadt: Neue Graupenstraße 5/6, in der „Volkswacht“.

Schweidnitzer Vorstadt: Neuborfstraße 54a im „Krug zum grünen Kranz“.

Innere Stadt: Arbeitersekretariat, Messergasse 18/19.

Die Genossen aus Pöpelwitz begeben sich nach der „Volkswacht“.

Die Genossen aus Scheitnig, die nicht in ihren Bezirken beschäftigt sind, nehmen an der Verbreitung teil vor dem Obertor oder im Arbeitersekretariat.

Das Wahlkomitee.

Mitglieder des 61. Bezirks (Scheitnig). Heute Dienstag Abend: Zusammenkunft. Korneggi, Bezirksführer.

Bezirksführer des 61. Bezirks! Mittwoch Abend 8 Uhr: Besprechung im bekannten Lokal.

Die Genossen des 19. Bezirks werden ersucht, Donnerstag Abend alle in dem bekannten Lokal zu erscheinen. Eisebich, Bezirksführer.

Zur Bezirkserteilung des Sozialdemokratischen Vereins ist zu berücksichtigen:

Bezirk 22. Der Bezirksführer, Schmied Wilhelm Linke, wohnt Friedrich-Wilhelmstr. 107.

Bezirk 16. Der Bezirksführer, Schiffbauer Friedrich wohnt Alenstr. 36, IV.

Bezirk 84. Wegen Flugblattverbreitung u. weude man sich an Genossen Max Otte, Brunnenstr. 22, I.

Bezirk 94. Bezirksführer ist Julius Jersich, Tischler, Weifenburgerstr. 17, III. II.

Achtung, Parteigenossen!

Diejenigen Parteigenossen, welche an der nächsten Flugblattverbreitung im Breslauer Landkreise teilnehmen wollen, ebenso wie diejenigen Genossen, welche am Wahltag selbst im Landkreise tätig sein wollen, werden hierdurch ersucht, ihre Adressen beim Vorsitzenden der Agitationskommission, Oskar Schütz, „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5/6, anzugeben.

* Zur Rückgabe der Lourenzettel werden alle diejenigen Genossen, welche am Sonntag an der Flugblattverbreitung teilnahmen und die Rückgabe bisher nicht vorgenommen haben, hierdurch nochmals dringend aufgefordert.

* Achtung, Holzarbeiter! Während der Wahlperiode wird die Abhaltung von Gewerkschafts-Versammlungen möglichst eingeschränkt werden. Umso mehr werden die jüngeren Kollegen aufgefordert, sich im weitesten Sinne an der Wahlarbeit zu beteiligen. Dienstag, den 9. Juni, Abends 8 Uhr,

Aus aller Welt.

Zur Automobilweltfahrt. Auf Anregung der französischen Regierung hat jetzt auch die spanische Regierung die Fortsetzung der Automobilweltfahrt Paris — Madrid auf spanischem Gebiet unterlagert.

Die Zahl der auf der Automobilfahrt Paris — Madrid Getöteten wird einem Verzeichnisschema zufolge nunmehr auf siebenzehn beziffert; außerdem sollen dreißig Personen mehr oder weniger schwerverletzt sein.

In der „Nationalist“ wird die Frage: Worauf sind die zahlreichen Unglücksfälle zurückzuführen? wie folgt beantwortet: Die spanischen Chausseure gelten als die vorzüglichsten Fahrer. Man muß gesehen haben, mit welcher Sicherheit und Ruhe sie das Auto lenken. Die schweren Unglücksfälle sind zweifellos auf vier Umstände zurückzuführen: Zuerst war der Tag ungemein warm, bei der Hitze wird viel getrunken; sodann ist mit der Hitze bekanntlich immer eine große Staubeentwicklung verbunden, ferner blendete die Sonne sehr stark; aber diese drei Umstände fallen weniger ins Gewicht gegen den, daß gefahren mit rasender Geschwindigkeit gefahren wurde.

Ein großes Automobil-Unglück wird auch aus England gemeldet. Während eines Fünf-Meilen-Rennens in Bristol stießen zwei Motorwagen zusammen und führten in die Zuschauer herein. Zwei Personen wurden getötet und zehn verwundet. Von den Motorfahrern ist der eine leicht, der andere schwer verletzt.

Ein Einbrecher ergriffen. Der im vorigen Jahre von der Mainzer Strafkammer wegen bedeutender Einbrüche zu einer 15-jährigen Zuchthausstrafe verurteilte Kaufmann Hermann Heinrich hat nach der „Frankf. Ztg.“ in dem Zuchthaus Marienfeld ein Geständnis abgelegt, daß er in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Schröder aus Hamburg in den Jahren 1895 bis 1901 etwa 400 Einbrüche verübt hat und daß ihnen dabei weit über 100,000 Mk. an Geld, Wertpapieren und Schmuckstücken in die Hände gefallen seien. Zahlreiche Einbrüche wurden von ihnen unter anderem auch in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt, Kassel, Mannheim, Köln usw. verübt. Eine umfangreiche Untersuchung ist eingeleitet.

Von Einbrechern ermordet. Der „Littler Allg.-Ztg.“ zufolge wurde der Metzereibesitzer Jülicher-Compagnon mit Frau und Kind in letzter Nacht von Einbrechern ermordet.

zu finden; sie blickten umher und sahen dann einen Schuh, etwas wie der das Gewehr, Blut und Kleiderreste, aber keinen Körper. Sie ahnten gleich, was geschehen, saß atemlos zittern sie zu der kaum eine halbe Stunde entfernten Hütte und erzählten dem Frater Jeremias, was geschehen. Sogleich ging man mit Waffen, Tommela usw. auf die Suche aus. Es war 6 Uhr Abends, als man zur Unglücksstelle kam. Man fand des Missionars Tasche, das Brevier, seine Uhr voll Blut, sie zeigte 1/3 Uhr und hand füll, den guten Vater aber fand man nicht. Aller bemächtigte sich eine große Angst und Bangigkeit. Mit allem Eifer folgte man bei Tagesanbruch den Spuren, bis man endlich nach langem Suchen einige Fußspuren fand, und zwar die Hände, die nahezu unversehrt waren, und den Kopf, der voll Beulen, aber doch zu erkennen war. Frater Jeremias wickelte die Leberreste in Leinwand, trug sie den Berg hinab, wo er mit ihnen sofort auf einem Ochsenwagen nach dem 18 Stunden entfernten Bettlach eilte, um die Schreckenskunde zu berichten. Eine ungeheure Menschenmenge sammelte sich an. Nach der gerichtlichen Besichtigung wurden die Leichenteile in der Kirche unter Blumen aufgebahrt. Tausende Menschen aller Bekanntheit umstanden weinend die Bahre, als Abends das Begräbnis der wenigen Leberreste des Vaters stattfand. Die Tiger, die den P. Cosmas und früher schon acht Menschen gestreift haben, sind nun auch vertilgt: die Kugeln der Engländer haben ihnen den Garaus gemacht.

Von einer gemüthlichen Ehecheidung berichtet die „Neue Züricher Zeitung“: Von dem Bezirksgericht in Zürich wurde dieser Tage ein Ehepaar nach vierjähriger Ehe geschieden. Nachdem das Scheidungsurteil gesprochen war, gingen die geschiedenen Eheleute mit ihren Kindern in ein großes Hotel, wo ein fröhliches Frühstück eingenommen wurde. Man war dabei so erregt, daß man hätte meinen können, es werde Verlobung gefeiert. Die Besche bezahlte der glücklich geschiedene Ehemann!

Ein origineller Zwischenfall hielt dieser Tage einen aus Lody kommenden Zug einige Stationen vor Warschau auf. Mitten auf dem Geleise kniete ein Mann mit entblößtem Haupt und betete, ohne sich von der Stelle zu rühren, trotzdem der Zug mit großer Schnelligkeit herankam. Dem Zugführer, der den furchtbaren Peter wahrzunehmen hatte, gelang es noch rechtzeitig, den Zug zum Stehen zu bringen. Als man den Mann wegen seines seltsamen Benehmens zur Rede stellte, meinte er, er habe in Warschau dringend zu tun, und da der Zug hier nicht halte, so habe er sich auf das Geleise hingelassen und zu Gott gebetet, daß er den Zug hier halten lassen möge, und nun habe Gott die Bitte tatsächlich erwidert. Diese Geschichte wäre sehr schön, wenn sie nicht allzu sehr an eine andere bekannte und wesentlich drastischere erinnern würde.

